

ZEITSCHRIFT FÜR HISTORISCHE FORSCHUNG

Beiheft 38

Frühneuzeitliche Bildungsgeschichte der Reformierten in konfessionsvergleichender Perspektive

Schulwesen, Lesekultur und Wissenschaft



Duncker & Humblot · Berlin

Frühneuzeitliche Bildungsgeschichte der Reformierten
in konfessionsvergleichender Perspektive

ZEITSCHRIFT FÜR HISTORISCHE FORSCHUNG

Vierteljahresschrift zur Erforschung des Spätmittelalters u. der frühen Neuzeit

Herausgegeben von

Johannes Kunisch, Klaus Luig, Peter Moraw,
Heinz Schilling, Bernd Schneidmüller,
Barbara Stollberg-Rilinger

Beiheft 38

Frühneuzeitliche Bildungsgeschichte der Reformierten in konfessionsvergleichender Perspektive

Schulwesen, Lesekultur und Wissenschaft

Herausgegeben von

Heinz Schilling und
Stefan Ehrenpreis

unter redaktioneller Mitarbeit
von Stefan Moesch



Duncker & Humblot · Berlin

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung, für sämtliche Beiträge vorbehalten

© 2007 Duncker & Humblot GmbH, Berlin

Fremddatenübernahme und Druck:

Berliner Buchdruckerei Union GmbH, Berlin

Printed in Germany

ISSN 0931-5268

ISBN 978-3-428-12386-5

Gedruckt auf alterungsbeständigem (säurefreiem) Papier
entsprechend ISO 9706 ☉

Internet: <http://www.duncker-humblot.de>

Vorwort

Die hier vorgelegten Beiträge gehen auf die Vorträge der Tagung „Bildung und Erziehung der Reformierten im frühneuzeitlichen Europa – Schulwesen, Wissenschaft und Lesekultur“ zurück, die am 6./7. Dezember 2002 in der Johannes a Lasco-Bibliothek Emden stattfand. Zwei Beiträge sind zusätzlich für die Drucklegung eingeworben worden.

Unser Forschungsprojekt „Reformierte Bildung und Erziehung im frühneuzeitlichen Europa“ innerhalb des Emdener Forschungsverbundes „Kulturwirkungen des reformierten Protestantismus in Europa“ legt damit nach dem ersten, 2003 erschienenen Band zur methodischen Grundlegung der Erforschung der Pädagogik zwischen Konfessionalisierung und Säkularisierung einen weiteren Band vor, der an zentralen Frage- und Problemstellungen den Beitrag der Reformierten zur europäischen Erziehungspraxis analysiert. Wie im Projektentwurf von Anfang an geplant, ist dies nur in einer konfessionell- und gesellschaftsvergleichenden Perspektive möglich. Erziehung und Bildung verstehen wir zudem als im zeitgenössischen Kontext von Wissenschaft und Buchkultur verankerte Vermittlung von Kulturtechniken und Sozialisationsansprüchen.

Es ist uns eine angenehme Pflicht, dem Direktor der Stiftung Johannes a Lasco-Bibliothek Dr. h.c. Walter Schulz und dem Leiter des Forschungsverbundes „Kulturwirkungen des reformierten Protestantismus“ Prof. Dr. Christoph Strohm (Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg) herzlich für ihre Unterstützung und ihr fachliches Interesse zu danken. Ein weiterer Dank gilt der Stiftung Niedersachsen und dem Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur für die finanzielle Förderung der Tagung. Für die Aufnahme in die Beihefte der Zeitschrift für Historische Forschung danken wir deren Herausgebergremium, insbesondere der Schriftführerin Prof. Dr. Barbara Stollberg-Rilinger (Münster).

Die redaktionellen Arbeiten wurden von Stefan Mösch MA (Berlin) zuverlässig und umsichtig geleistet, dem wir besonderen Dank sagen.

Berlin, im Januar 2006

Die Herausgeber

Inhalt

Stefan Ehrenpreis

- Einleitung: Das Erziehungswesen der Reformierten im Kontext frühneuzeitlicher Kultur und Wissenschaft 1

I. Reformiertes Schulwesen und reformierte Bildungsprogramm

Robert M. Kingdon

- Popular Religious Education in Calvin's Geneva 21

Anja-Silvia Göing

- „In die Fremde schicken“: Stipendien für Studierende des Zürcher Großmünsterstifts an auswärtigen Hochschulen 29

Leendert F. Groenendijk

- Die reformierte Kirche und die Schule in den Niederlanden während des 16. und 17. Jahrhunderts 47

Dirk Van Miert

- The Reformed Church and Academic Education in the Dutch Republic (1575–1686) 75

Stefan Ehrenpreis

- Das Schulwesen reformierter Minderheiten im Alten Reich 1570–1750: Rheinische und fränkische Beispiele 97

II. Interkonnektionelle und außereuropäische Vergleichsperspektiven

Jürgen Overhoff

- Das lutherische Schulwesen Dänemarks im 17. und 18. Jahrhundert 125

Andreas Eckert

- Europäische Bildungsbemühungen im vorkolonialen Kontext: Missionare, Staat und Schulen in Afrika und Asien, 16. bis 19. Jahrhundert 143

Iris Gareis

- Koloniale Bildungspolitik und indigene Eliten in Peru, 16.–18. Jahrhundert: Das Kazikenkolleg in Lima 161

**III. Frühneuzeitliche Lesekultur und Wissenschaft
als Kontext konfessioneller Erziehung**

Willem Frijhoff

The Confessions and the Book in the Dutch Republic 185

Adam Fox

Popular Religion and Popular Print in Early Modern England 213

Matthias Pohlig

Konfessionalisierung und frühneuzeitliche Naturwissenschaft 229

Monika Mommertz

„Lernen“ jenseits von Schule, Stift und Universität? Informelle Wissensvermittlung und Wissenstransfer im Schnittfeld frühneuzeitlicher Wissenschafts- und Bildungsgeschichte 269

Einleitung: Das Erziehungswesen der Reformierten im Kontext frühneuzeitlicher Kultur und Wissenschaft

Von *Stefan Ehrenpreis*, Berlin

I.

Sowohl in der Geschichts- als auch in der Erziehungswissenschaft und verwandten Disziplinen hat sich in den letzten Jahren ein erfreulicher Aufschwung des Interesses am langfristigen historischen Wandel von Kindheit und Erziehung entwickelt. Dies sollte eigentlich kaum Verwunderung hervorrufen, befindet sich doch die Frage nach den vergangenen Sozialisationsbemühungen um die nachwachsende Generation im Schnittpunkt von Untersuchungsfeldern, die im Zuge der kulturwissenschaftlichen Erweiterung der Geschichtswissenschaft eine hohe Aufmerksamkeit in der jüngeren Forschung gefunden haben. Dazu gehören insbesondere die Themen des historischen Wandels von Selbstbildern und Identitäten¹ sowie alle Formen kultureller Aneignungsprozesse² von gesellschaftlichen Werten und Lebensweisen.

Im Zuge des neuen Interesses an kollektiven Identitätskonstruktionen und den Mentalitäten im Inkubationsstadium der westlichen Moderne lassen sich diese aus der Frühneuezeitforschung erwachsenen Fragestellungen mit allgemeinen Problematiken der Selbstinterpretation der westlichen Welt verbinden.³ In den historiographisch unterfütterten Interpretationen

¹ Für den Identitätsbegriff der Geschichtswissenschaft anregend war *Stephen Greenblatt*, *Renaissance Self-Fashioning: From More to Shakespeare*, Chicago 1980. Zur neueren Diskussion vgl. *Lutz Niethammer*, *Kollektive Identität. Heimliche Quellen einer unheimlichen Konjunktur*, Reinbek 2000; dazu kritisch *Marcus Pyta*, *Geschichtswissenschaft und Identität. Zur Relevanz eines umstrittenen Themas*, in: *HZ* 280 (2005), S. 381–392. Im angelsächsischen Sprachraum wird der Begriff unbefangener verwendet, vgl. beispielsweise *Marc R. Forster*, *Catholic Revival in the Age of Baroque: Religious Identity in Southwest Germany, 1550–1750*, Cambridge 2001; *William Gibson/Robert Ingram* (Hg.), *Religious Identities in Britain, 1660–1832*, London 2005; *Wim Janse/Barbara Pitkin* (Hg.), *The Formation of Clerical and Confessional Identities in Early Modern Europe*, Leiden/Boston 2006.

² Wegweisend waren insbesondere die Arbeiten von *Roger Chartier* seit den 1980er Jahren, vgl. die übersetzte Aufsatzsammlung von *ders.*, *Die unvollendete Vergangenheit. Geschichte und Macht der Weltauslegung*, Frankfurt a.M. 1992.

der kulturellen Gemeinsamkeiten und Charakteristika Europas wird dem spezifischen religionssoziologischen Profil der lateinischen Christenheit schon seit geraumer Zeit besondere Aufmerksamkeit geschenkt.⁴ Das unterschiedliche konfessionelle Verständnis von Individualität und vom Selbst hat z. B. nach David Sabeau Wurzeln in den unterschiedlichen Auffassungen über Erinnerung, Personalität und göttlichem Wirken in der Welt.⁵ Willem Frijhoff hat gezeigt, wie sich diese Elemente der Individualität in der Biographie eines holländischen Waisenkindes des 17. Jahrhunderts wiederfinden lassen.⁶ Rekonstruktionen von kindlichen Erfahrungswelten und deren soziale Kontexte sind aus frühneuzeitlichen Quellen möglich, wie Jan Peters an pommerschen Beispielen demonstrierte.⁷ Insbesondere die Untersuchung von „Egodokumenten“ erschließt neue Möglichkeiten, sich dem Selbstbild und dem Weltbild frühneuzeitlicher Individuen und ihrer Prägnanzen in der Kindheit zu nähern.⁸

Für die Erforschung der Erziehungsgeschichte ergibt sich eine interdisziplinäre Perspektive, die zentrale Problemstellungen einer kultur- und sozialgeschichtlich interessierten Gesellschaftsgeschichte umfasst. Gleichwohl ist über diese nur interdisziplinär bearbeitbaren Fragestellungen lange Zeit keine fachübergreifende Debatte zustande gekommen. Die bisher isolierten Forschungszweige einer historisch interessierten Pädagogikgeschichte, der Familiengeschichte, der Bildungsgeschichte oder auch der in Deutschland wenig betriebenen Alphabetisierungsforschung haben erst in den letzten Jahren zueinander gefunden und arbeiten an übergreifenden Konzepten einer integrierten Sozialisations-, Erziehungs- und Bildungsgeschichte.⁹

³ Für den philosophisch-soziologischen Hintergrund vgl. *Charles Taylor*, *Quellen des Selbst. Die Entstehung der westlichen Identität*, Frankfurt a.M. 1994 (amerik. Originalfassung 1989).

⁴ *Heinz Schilling*, Luther, Calvin, Loyola und die europäische Neuzeit, in: ARG 85 (1994), S. 5–31; *Wolfgang Reinhard*, Die Bejahung des gewöhnlichen Lebens, in: *Die kulturellen Werte Europas*, hrsg. von Hans Joas/Klaus Wiegandt, Frankfurt a.M. 2005, S. 265–303, mit terminologischem Bezug auf Charles Taylor.

⁵ *David Warren Sabeau*, Production of the Self during the Age of Confessionalism, in: *Central European History* 29 (1997), S. 1–18, mit Kritik an Charles Taylors „hegelianism“.

⁶ *Willem Frijhoff*, *Wegen van Evert Willemsz: Een Hollands weeskind op zoek naar zichzelf, 1607–1647*, Nijmegen 1995.

⁷ *Jan Peters*, Beamtenkinder. Zur kindlichen Selbstwahrnehmung in Familienbriefen aus Pommern im 17. Jahrhundert, in: *Kindheit und Jugend in der Neuzeit 1500–1900. Interdisziplinäre Annäherungen an die Instanzen sozialer und mentaler Prägung in der Agrargesellschaft und während der Industrialisierung. Das Herzogtum Pommern als Beispiel*, hrsg. von Werner Buchholz, Stuttgart 2000, S. 131–146.

⁸ *Klaus Arnold*, Familie, Kindheit und Jugend in pommerschen Selbstzeugnissen der Frühen Neuzeit, in: ebd., S. 17–32, mit weiteren Nachweisen zur Forschungsdiskussion.

Eine Neuorientierung ist auch deshalb notwendig, weil wichtige ältere Theoriekonzepte, die den Gang der Forschung in den letzten Jahrzehnten bestimmten, einer Revision unterzogen worden sind. Einerseits hat die „Zivilisationstheorie“ von Norbert Elias eine Fundierung von frühneuzeitlichen Pädagogikmodellen durch höfische Ursprünge der Erziehungslehren behauptet, die heute nicht mehr haltbar ist. Vielmehr ist von einer Unterschiedlichkeit der frühneuzeitlichen Erziehungsziele auszugehen, die in den sozial differenzierten Lehrangeboten und in der ständischen Verschiedenheit der Orte pädagogischen Handelns und der Sozialisationsinstanzen wurzelt.¹⁰ Auch die einflussreiche These von der „Entdeckung“ der Kindheit im Laufe der Frühen Neuzeit, die Philippe Ariès 1960 vorlegte, kann trotz ihrer unbestritten anregenden Formulierung als widerlegt gelten, da sie das mittelalterliche Verständnis verkürzt.¹¹ Die Relativierung dieser beiden Theorieangebote hat zu einer Öffnung der Erforschung der frühneuzeitlichen Erziehungsgeschichte geführt, die zunächst eine Reformulierung der Fragestellungen mit sich brachte, ohne dass schon ein neuer Syntheseversuch gewagt werden kann. In neueren empirischen Untersuchungen zur „intellectual history“ der Pädagogik, zur Bildungs- und Schulgeschichte sowie zur Familienerziehung und zur Katechese deutet sich die Komplexität des frühneuzeitlichen Sozialisationsgeschehens an, das nicht an eine einzige Leitidee, Methode oder Institution gebunden war.

Die Öffnung der historischen Erziehungsforschung verbindet sich darüber hinaus mit einem neuen Interesse an der Geschichte kultureller Repräsentationen und nichtstaatlicher gesellschaftlicher Institutionen.¹² Metho-

⁹ Ohne Anspruch auf Vollständigkeit seien erwähnt: *Hans-Ulrich Musolff / Anja-Silvia Göing* (Hg.), *Anfänge und Grundlegungen moderner Pädagogik im 16. und 17. Jahrhundert*, Köln/Weimar/Wien 2003; *Andreas Gestrich*, *Vergesellschaftungen des Menschen. Einführung in die Historische Sozialisationsforschung*, Tübingen 1999; *Hans Erich Bödeker / Ernst Hinrichs* (Hg.), *Alphabetisierung und Literalisierung in Deutschland in der Frühen Neuzeit* (Wolfenbütteler Studien zur Aufklärung, 26), Tübingen 1999.

¹⁰ Siehe jetzt die Weiterentwicklungsvorschläge zum Elias'schen Modell in *Rüdiger Schnell* (Hg.), *Zivilisationsprozesse. Zu Erziehungsschriften der Vormoderne*, Köln/Weimar/Wien 2004; hier besonders der Beitrag von *Helmut Puff*, *Lernpraxis und Zivilisationsprozess in der Frühen Neuzeit*, ebd., S. 255–276.

¹¹ Siehe als neuere Gesamtdarstellungen zur Geschichte der Kindheit: *Egle Becchi / Dominique Julia* (Hg.), *Histoire de l'enfance en Occident*, 2 Bde., Paris 1998; *Nicholas Orme*, *Medieval children*, New Haven 2001.

¹² Vgl. zu den neueren kulturwissenschaftlichen Theorieansätzen in der Geschichtswissenschaft zusammenfassend *Günther Lottes / Joachim Eibach* (Hg.), *Kompass der Geschichtswissenschaften: ein Handbuch*, Göttingen 2002; *Friedrich Jaeger / Jörn Rüsen / Burkhard Liebsch / Jürgen Straub* (Hg.), *Handbuch der Kulturwissenschaften*, Bd. 1–3, Stuttgart/Weimar 2004; *Achim Landwehr / Stefanie Stockhorst*, *Einführung in die europäische Kulturgeschichte*, Paderborn u. a. 2004. Es fällt auf, dass in den genannten Überblickswerken die Erziehungs- und Bildungsgeschichte nicht einbezogen ist.